

10. Oktober 2015

Ausflug nach Nara

Als erstes einmal zum Wetter: die letzten Tage waren alle wunderschön, sonnig und warm. Man konnte von morgens bis abends im T-Shirt oder Kurzarmhemd herum laufen. Heute ist es ausnahmsweise etwas bewölkt, aber doch warm und es regnet nicht. Die besten Voraussetzungen für einen weiteren, interessanten Tag in Japan.

Für diesen Tag ist ein Ausflug nach Nara, in die Wiege der japanischen Kultur, geplant. Die Fahrt mit dem Bus dauert zirka eine Stunde. Zuerst besichtigen wir „Daibutsu“, die wohl grösste bronzene Buddhasstatue der Welt. Sie kann im Todaiji-Tempel verehrt und bestaunt werden, welcher eines der grössten Holzgebäude seiner Art in der Welt ist. Nach diversen „Aha-Erlebnissen“ geht es dann gegen Mittag in ein kleines, typisches Restaurant, in welchem wir das Mittagessen einnehmen. Ich wähle eine leckere Nudelsuppe mit Fleisch und Gemüse. Es schmeckt und macht satt.



Nach dieser kleinen Pause gehen wir weiter durch den Park und werden laufend von zahmem Rotwild begleitet, welches denkt, dass es von uns etwas zu essen kriegt. Es ist eine lustige Situation zwischen den Tieren und manchen Menschen, die überrascht werden, wenn sie eines der Viecher in den Allerwertesten beisst.

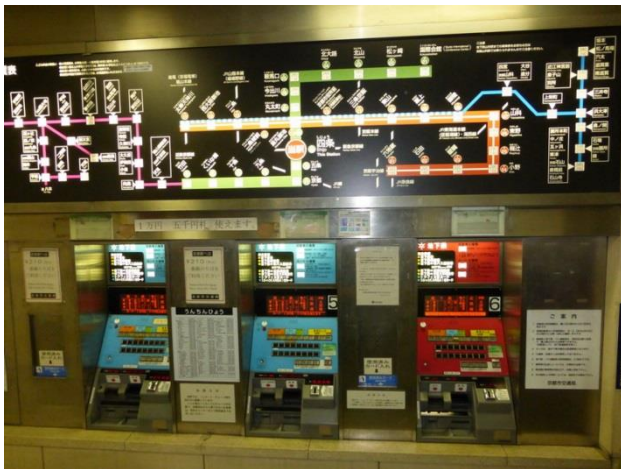


Am Nachmittag besuchen wir den Horyuji-Tempel, welcher die ältesten Holzgebäude der Welt beherbergen soll. Heute wird auch noch ein Feiertag zelebriert und es kommen viele Einheimische und präsentieren ihre bestimmt tonnenschweren Schreine, die sie auf den Schultern tragen. Man sieht den Trägern die Last an und gönnt ihnen ihr Bier und ihre Zigarette bei der Pause auf dem grossen Platz. Es ist beeindruckend, was wir diesen Tag alles zu sehen bekommen und es kann nicht einfach

so schnell beschrieben werden, sondern muss zuerst einmal verarbeitet werden.

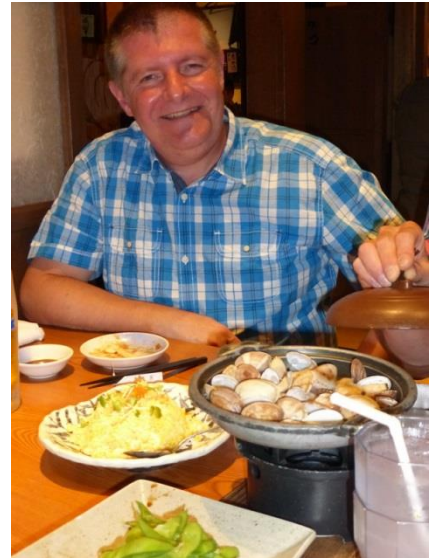


Am Abend wollen wir alle zusammen Essen gehen. Zuerst gilt es aber einmal, mit der U-Bahn zum Bahnhof zu fahren. Kerstin erklärt uns gründlich, wie wir Tickets lösen können und auf was man genau achten muss. Wenn man ihren Erklärungen folgt und die Beschilderungen genau betrachtet, ist es eigentlich einfach.



Zum Nachtessen hat Kerstin ein typisches Restaurant für uns reserviert, in welchem man die Schuhe ausziehen muss und an praktisch ebenerdigen Tischen sitzt. Unter den Tischen hat es eine Vertiefung, damit auch alle bequem sitzen können. Nach und nach fahren die Speisen ein. Es ist ein Genuss, die Köstlichkeiten zu verzehren und das Leben und Treiben in diesem speziellen Restaurant zu erleben. Leider müssen wir das Lokal nach zwei Stunden bereits wieder verlassen. Da es eine so

grosse Nachfrage nach freien Tischen gibt, sind die Gäste angehalten, nach einer gewissen Zeit wieder zu gehen. Ganz anders als bei uns in der Schweiz, wo man abends stundenlang in einem Restaurant beim Essen und Trinken verweilen kann.



Die Heimfahrt zum Hotel bewältigen wir wieder mit der U-Bahn. Der Weg nach dem Ausgang führt uns aber nicht gleich ins Hotel, sondern in die zweite Runde, nämlich zu einem kleinen „Heiguunerli“.